



()¹

Cyrril von Jerusalem (313-386) (Gedenktag in der röm.-kath. Kirche: 18. März)²

Cyrril (auch Cyrillus bzw. Kyrillos) von Jerusalem ist für die röm.-kath. Kirche so bedeutsam, dass ihn Papst Leo XIII 1883 sogar zum Kirchenlehrer erheben ließ. Wenn wir genauer fragen, was ihn für die Kirche berühmt gemacht hat, dann sind es wohl seine Predigtkunst, seine 24 Katechsen, die ein Schüler aufgezeichnet hat, sowie sein Festhalten am rechten Christusglauben, wie ihn das Konzil von Nicäa (325) und Konstantinopel (381) gelehrt hat. Mit Cyrills geistiger Hinterlassenschaft blicken wir in die Frühzeit vor allem der Liturgiegeschichte wie sie noch früher als die byzantinische Liturgie gestaltet ist. Es ist dies die Alt-Jerusalemener Liturgie, wie sie die Jakobusliturgie bewahrt hat. Was Cyrill in seinen Katechesen zur Hinführung auf Taufe, Firmung und Eucharistie seinen Katecheten lehrt und was er ihnen nach der Taufe in seinen geistig-mystagogischen Katechesen nahebringt, ist sehr lehrreich auch in unseren Tagen.

Um 313 in Jerusalem geboren, wird er im Jahr 335, ein Jahr vor der Weihe der wichtigsten Kirche der Christenheit, der Auferstehungskirche, durch den Bischof von Jerusalem Maximus II. zum Diakon und im Jahr 343 zum Priester geweiht. Erst mit der konstantinischen Wende erlebte das nun frühbyzantinische Jerusalem eine Wende hin zur Christianisierung und eine Blüte, wie sie bis zu diesem Zeitpunkt nicht bestanden hatte. Nach den beiden jüdischen Kriegen (70 und 132 n. Chr.) und der totalen Zerstörung der Heiligen Stadt wurde in römischer Zeit seit Hadrian auf den Trümmern Jerusalems eine neue Stadt errichtet und diese von der römischen Besatzungsmacht *colonia Aelia Capitolina* genannt. Die neue christliche Metropole im Land Israel wurde Cäsarea am Meer (Cäsarea Maritima). Folgerichtig wurde Cyrril im Jahr 348 vom Metropolitanbischof Acacius von Cäsarea zum Bischof von Jerusalem geweiht. Konstantins Mutter Helena förderte seit dem Konzil in Nicäa (325) bis zu ihrem Tod (329) die Christianisierung Jerusalems mit dem Bau der Auferstehungskirche (Anastasis),

¹ <http://adefeatedman.blogspot.com/>

² Erstveröffentlichung: NN, Directorium Spirituale, Regensburg, 3.2017.



der Ölbergs- bzw. Apostelkirche (Eleona) auf dem Ölberg und der 8km entfernten Geburtskirche in Betlehem. Spätestens mit der Weihe der Auferstehungskirche (13. Sept. 336) spielte sich das zentrale liturgische Leben in dieser komplexen dreiteiligen Kirche ab. Details einer Karwochenliturgie und eines liturgischen Jahres erfahren wir von der Pilgerin Egeria, die sich drei Jahre (381-384) in Jerusalem aufgehalten und ihre Eindrücke in einem Pilgertagebuch festgehalten hat. Ihre Erfahrungen aber auch die Zeugnisse der Melania der Älteren (374-401), der Poimenia (bis 374) tragen die Liturgieerfahrungen in den Westen und machen dort die liturgische Praxis Jerusalems unter Cyrill bekannt. In der Anastasisbasilika wurde getauft, im Atrium, das den Golgotafelsen aufnahm, wurden die Katecheten unterwiesen und in der Rotunde, die das Grab Jesu barg, wurden die Täuflinge in ihren neuen Glauben eingeführt (initiiert). In der Basilika bzw. im Atrium hielt Cyrill in der Fastenzeit für die Taufbewerber seine Katechesen und nach der Osternacht, in der Taufe, Firmung und Eucharistie durch den Bischof erfolgten, erhielten die Täuflinge in der Rotunde, in unmittelbarer Nähe des Ortes der Auferstehung, die mystagogischen Einweisungen. In seiner Einleitungskatechese sagt Cyrill an die Katecheten gerichtet: „Bereits weht euch, ihr Täuflinge³, der Duft der Seligkeit entgegen... Erwäge, welch' hohe Würde dir Jesus verleiht! (Bisher) wurdest du Katechumen (wörtlich: einer, an den ein belehrendes Wort gerichtet wird) genannt, (erst) ins Ohr drang das belehrende Wort. Wohl hörtest du von Hoffnung, verstandest aber nicht. Du hörtest von den Geheimnissen, ohne sie zu erfassen; hörtest die Schrift, ohne in ihre Tiefe einzudringen. Nun dringt das Wort nicht mehr ins Ohr, sondern in die Seele... Glaube nicht, dass das, was du empfängst, etwas Geringfügiges ist! Du, ein armseliger Mensch, empfängst den Namen Gottes.“

Das Wissen, das der Katechumene bis zu seiner Taufe empfängt, ist mit Geheimnissen umgeben und unterliegt der Geheimhaltung (Arkandisziplin). Cyrill empfiehlt deshalb: „Sollte von den Katechesen gesprochen werden und ein Katechumene dich fragen, was man im Unterricht gesagt hat, dann gib ihm, der ferne steht, keine Antwort! Denn ein Geheimnis vertrauen wir dir an, die Hoffnung auf das zukünftige Leben. Bewahre das Geheimnis dem, der dir den Lohn gibt! Nie soll einer zu dir sagen: was hast du für einen Schaden, wenn auch ich davon erfahre!“

Alle Katechesen sind bis zur Taufe in der Osternacht nur hinführend. Erst nach der Taufe folgen die mystagogischen Katechesen, also jene, die den durch die Taufe Erleuchteten in die Geheimnisse des Glaubens einführt. Letztere erfolgen in der Osteroktav und haben zum Thema Taufe, Firmung und Eucharistie. Diese Katechesen geben uns Einblick in die damalige liturgische Praxis (der Bischof tauft, nicht der Priester, die Salbung zur Firmung (Myrion) erfolgt unmittelbar nach der Taufe, die Kommunion erfolgt in beiderlei Gestalten).

³ Wörtlich: photizomenoi, „Erleuchtete“.



Auch für uns heute ist besonders kostbar, wie der Empfang des Leibes und des Blutes des Herren von Cyrill empfohlen wurde: "Nimm den Leib Christi mit hohler Hand entgegen und erwidere: Amen. Berühre behutsam mit dem heiligen Leibe deine Augen, um sie zu heiligen!... Nach der Kommunion des Leibes Christi gehe auch zum Kelch des Blutes,... genieße, um dich zu heiligen, auch vom Blute Christi! So lange noch Feuchtigkeit auf deinen Lippen ist, berühre sie mit den Fingern und heilige (mit jener Feuchtigkeit) Augen, Stirne und die übrigen Sinne!... Bewahret unversehrt diese Überlieferungen und haltet euch rein! Verzichtet nicht auf die Kommunion!"⁴ Solch inniges Berühren versteht nur der Getaufte und der sich um das Verstehen des Mysteriums bemüht. Cyrill hatte es leicht, da er den Täuflingen all dies in unmittelbarer Nähe von Golgota, Grablege Jesu und dem Ort der Auferstehung lehren konnte.

So wunderbar hätte die Welt damals sein können, doch es gab auch großen Streit. Nach dem ersten ökumenischen Konzil in Nicäa (325) gab es harte Kämpfe um die Frage des Wesens Christi.⁵ Cyrill wurde mehrfach seines Bischofsamtes enthoben und musste 357, 360 und 367-378 sogar für 11 Jahre Jerusalem verlassen. Er blieb dennoch dem Glaubensbekenntnis von Nicäa treu und wurde dafür beim zweiten ökumenischen Konzil in Konstantinopel (581) bestätigt. Knapp sieben Jahre blieben ihm noch bis zu seinem Tod am 18. März 386, um segensreich am christlichen Neuaufbau Jerusalems zu wirken.

⁴ Cyrill von Jerusalem, V. Mystagogische Katechese, 21-23, in: Bibliothek der Kirchenväter, Des Heiligen Cyrillus Bischofs von Jerusalem Katechesen, aus dem Griech. übersetzt v. Ph. Häuser, 1922, 390f bzw. Fontes Christiani 1,7, Mystagogicae Catecheses/Mystagogische Katechesen, 1992/2007.

⁵ Auch die Frage um den altehrwürdigen Vorrang Jerusalems vor dem Metropolitane Cäsareas, vgl. Nicäa, Kanon 7 und ein Brief an Papst Damasus während des 2. Ökumenischen Konzils in Konstantinopel wirft einen Blick auf das schwierige Problem der grundsätzlichen Bedeutung Jerusalems, das erst unter Bischof Juvenal von Jerusalem mit der Erhebung zum Patriarchen (451) geklärt war.